

Die Wiege

Autor(en): **Amstutz, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wiege

VON ULRICH AMSTUTZ
NACHDRUCK VERBOTEN

Es ist Feierabendzeit in der hintern Gasse.

Oben in der Stube der jungen Eheleute sagt Hans: Du, Maria, nächsten ersten Juni sind wir im dritten Jahr verheiratet, aber eine Hochzeitsreise haben wir noch keine gemacht. Mir ist es, jetzt sollte sie sein. Wenn der kleine Feger kommt und die Stube auf den Kopf stellt, wer weiß, ob wir dann noch können. Wann hast du gesagt, daß...

Ja, schön wäre es, meint Maria, die am Fensterplatz Tüchlein säumt und jetzt träumerisch in die Feldblumen auf dem Tisch blickt. Und sich seiner Frage erinnernd, lacht sie leise auf: ... ich rechne, es wird ein goldiger Oktoberbub, ein Weinbeiker, ein schlimmer. Hans, müssen wir nicht sparen jetzt, fragt sie fast erschrocken und mit einem Ausdruck des Verwunders, einen Augenblick lang dem schönen Reiseplan erlegen zu sein.

Hans schüttelt den dunklen Kopf. Gewiß, schon; aber wir können billig leben im Süden. Ich kenne

mich aus, von der leidigen Grenzwachtzeit her. Du mußt einmal etwas anderes sehen, das tut auch dem Kleinen gut. Wer weiß, was nachher kommt. Wir sammeln vielleicht Sonne für lange Zeit...

Nun gibt es kein Halten mehr. Sie schmieden Pläne, daß die Funken wie Lichtkugeln in den Himmel fliegen.

Der Meister macht zwar ein mürrisches Gesicht, als Hans Urlaub wünscht. Aber item, sagt er, die Spenglerei geht sowieso nicht besonders gut. Immerhin gegen Lohnabzug für die zweite Woche, marktet er. Und Hans nickt froh: Jaja, natürlich, wie es Brauch ist.

So reisen Hans und Maria über den Simplon. Und als am Montag die Fensterläden noch verschlossen sind, verweisen die Leute der Gasse.

Einen Monat später steht Hans einmal abends nach dem Nachessen vor Maria und blättert in einem Wachstumheft. Ich bin doch gottfroh, daß dir vor

Brig übel geworden ist. Du mußt mich recht verstehen; sonst hätte ich nämlich die Zeichnungen nicht im Heft. Schau, wie die Walliser schnitzen können. Diese Truhe und dieser Sessel, dieser Schrank und dieser Schreibtisch. Es sind Kerle, weiß Gott. Besonders dieser dunkelbärtige Abmutter, der Gramper an der Eisenbahn, er ist ein Künstler. Er hat mich auch einmal das Messer führen lassen und meinte, ich hätte eine glückliche Hand.

Acht Tage später bringt Hans eine Wiege heim, und Maria muß lachen. Für das Kleine, sagt er und blinzelt. Er soll wie ein Herrenbub liegen. Was meinst, ich probier's...

Du, ein Spengler, zweifelt Maria. Ja, ich ein Klempnergeselle, reckt sich Hans. 's ist Ende Juli jetzt, Hans. Du mußt dich aber daranhalten, sonst liegt er daneben. Nimmermehr. Was wollen wir wetten?

Nafy --
bis auf die Haut --
und schon wieder erkältet. — Ein Glück, daß ich Aspirin-Tabletten zu Hause habe.



ASPIRIN
einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Fr. 2.—, Nur in Apotheken.

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND
DU KAUFST GUT!

Fallen Ihnen die Haare aus?...

Dann würde ich Ihnen empfehlen, machen Sie einmal eine Kur mit

Rausch's Haarwasser

Bevor Sie aber dasselbe anwenden, ist eine Einreibung mit Rausch's Myrrhus-Öl sehr wichtig, da solches die Kopfhaut präpariert. Nachdem reinigen Sie das Haar mit

Rausch's Kamillen Shampooing

und jetzt beginnen Sie mit Rausch's Haarwasser. Es wirkt gegen Haarausfall, macht die Kopfhaut rein und gesund. -- Sie werden mir Dank wissen für meine Empfehlung.

Achten Sie genau auf die Adresse
J. W. Rausch
Kreuzlingen - Bf.

Sie erhalten diese Artikel bei Ihrem
Coiffeur, oder in Parfümerien




Die Eleganz Ihrer Linie

der gute Sitz Ihrer Kleider hängen von der Unterwäsche ab. Beides erreichen Sie durch die formvollendete, seiderweiche Tricotwäsche

Perfecta

TRICOTFABRIK NABHOLZ A.-G., SCHONENWERD



Montag Dienstag Mittwoch
3 Nuancen weisser

Schnelle Zahnreinigung

ZÄHNE, welche entfärbt, mit Zahnstein bedeckt und teilweise verdorben sind, deuten auf Vernachlässigung und wirken abstossend auf andere. KOLYNOS reinigt die Zähne in richtiger Art und Weise. Der angenehm schmeckende antiseptische Schaum zwängt sich in alle Lücken zwischen den Zähnen und entfernt die gärenden Speisereste.

Er entfernt die hässliche gelbe Farbe, zerstört die gefährlichen Bazillen, und macht den Atem rein und den ganzen Mund sauber.

Sie werden über den mit KOLYNOS erzielten Erfolg höchst erfreut sein.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
DOETSCH, GREYER & CIE. A. G., BASEL



In vielen Fällen
heilwirkend!

Ihr Bad wird zum
Hochgenuß
wenn Sie unsere
Pinervin-Ellen-Bade-Balsame
Rainfarrenbluc 60%
Pfefferminzkraut
Rosen und Lavendel
als Badezusätze verwenden.
1 Flasche zu 10 Bäder Fr. 3.25
Erschließlich in allen einschlägigen Geschäften, wenn
nicht, direkt durch
A. Kleger, Merkatorium, St. Gallen

Sie
wirken
belbend und
erfrischend!

Aber es kommt dann alles anders, als Hans und Maria errechneten. In der Werkstatt wird die Arbeit immer weniger. Und der Meister muß bis auf die beiden ältesten Arbeiter alle entlassen.

Vierzehn Tage später bringt Hans für lange den letzten Zahltag heim.

Am Montag kann ich ausschlafen, lacht er erzwungen.

Also ist es doch wahr? forscht Maria angstvoll.

Hans nickt und tröstet sie: Schau jetzt nicht in die Welt wie saure Buttermilch, Maria. Das bekommt dem Kleinen nicht. Am Montag gehe ich auf die Umschau und sage mein Sprüchlein. Am Mittag fange ich sicher anderswo an. Rührige Hände kann man überall gebrauchen...

... Ja, wenn wir Arbeit hätten, dann schon, gewiß — antworten Hans die Meister. Schaut in etwa vierzehn Tagen nach. Jetzt können wir beim Eid niemand brauchen.

Hungrig und mit müden, wunden Füßen kehrt Hans fortan jeden Abend heim. In seine willigen Hände, die niemand braucht, gräbt er den Kopf und starrt vor sich hin. Essen mag er nicht. Auch nicht jätten auf dem Pflanzplatz. An die Wiege denkt er gar nicht mehr. Am liebsten ginge er ins Wirtshaus und schwämme sein Elend hinter die Gurgel, meint er. Dem frohgemuten Hans ist die Welt auf einmal ein schwälender, stinkender Krater.

Und in dieses Elend hinein wird auch noch das Kleine kommen, jammert er. Herrgott, waren wir dumm, dumm, dumm — Kinder in die überbevölkerte Welt zu stellen, ist heller Blödsinn, schimpft er. Da zu geht man auch noch auf Reisen und verputzt sein schönes Geld...

Sein Klagen geht Maria durch die Seele. Hör auf, Hans, ruft sie — hör auf. Du versündigst dich an Gott und dem Kleinen.

... Ein Mäuschen raschelt in einer Ecke und stöbert die Umfangeren aus der Versunkenheit. Sie horchen. Dann rufen sie wie aus einem Munde: an der Wiege! Und Maria sagt aus schlechtem Sinne heraus: Hans, das mahnt: Verzagen heißt den Sarg schreinern! — Schaffe etwas, Hans. Nur nicht faule Eier brüten. Mache die Wiege fertig. Wir sind im August. Sie breitete zärtlich die Hände über ihr Fürtuch.

Am Nachmittag muß sie einen Ausgang machen. Geht zu zwei Meistern und erfährt, daß eine große Welle der Arbeitslosigkeit durch das Land geht. Schlimm, denkt sie, und streicht sich mit einer raschen Bewegung die Haare aus der Stirne. Darauf steht sie am Postschalter und schreibt ihrem Bruder in Grünberg einen Brief.

Als sie heimkommt, sieht sie Hans ganz in seine Arbeit versunken und steht plötzlich hinter ihm. Klatscht vor Ueberraschung in die Hände und ruft: das ist ja herrlich, Hans. Das ist ja großartig, Hans... du bist ein Künstler!

Ein Blick, mit dem man alle Welt vergolden könnte, umfängt sie. Glaubst du, daß es etwas wird? fragt er unsicher.

Auf so etwas Dummes soll man gar nicht antworten, verweist sie und geht daran, das Abendessen zu bereiten.

Von nun an geht Hans mit größerer Zuversicht auf die Arbeit aus und macht sich abends mit tiefem Eifer an die Arbeit daheim.

Am Ende der vierten Woche ist die Wiege fertig. Sie steht auf dem Zimmertisch und ein Glas mit Blumen ist darin. Formschön winden sich Rosen über Pfosten und Wände. Der Aufrichtstrauß, hat Maria lachend gesagt, damit das gelungene Werk gefeiert werde, wie ein Neubau. Sie sitzen und schauen und reden kein Wort, aber ein Kinderleuchten blüht auf Marias Gesicht.

Als Hans am folgenden Abend hungrig heimkehrt, will er sich gleich am Anblick der Wiege erlaben. Aber sie ist nicht mehr da.

Ja, was du nicht sagst, tut Maria bestürzt. Ist sie nicht mehr da? Ich war nur einen Augenblick im Keller. Der Vater hat einen Korb Obst und Gemüse geschickt. Da muß jemand...

Das ist aber zum... will Hans loswettern, sieht jedoch zur rechten Zeit ein schalkiges, fröhliches Zucken über Marias Gesicht hüpfen und verzieht den Mund: nein, du, sag, wo hast du sie versteckt? Weißt, ich möchte noch mit feinem Glaspapier darüber polieren.

An dieser Wiege hast du wohl auspoliert, Hans, und der Bub wird im Korb liegen, neckt sie. Weist aber hurtig auf ein Inserat im Stadtanzeiger, das von einer «Ausstellung kunstgewerblicher Heimarbeiten» spricht.

Um Hans brodeln Sturmnebel. Du wirst doch nicht... schnurrt er auf.

Allweg habe ich, stößt Maria dagegen. Und der Direktor des Gewerbemuseums hat gesagt, es sei... Aber das glaube ich nun selber nicht. Solche Leute nehmen gerne den Mund voll und übertreiben, lacht sie am Arm ihres Mannes.

Zwei Tage später liest Hans sein Werklein und seinen Namen im Katalog: Kunstvoll geschnitzte Wiege von Hans Tobler. Maria steht dabei und stupft ihn: Du machst dich, Hans! Jetzt wirst du schon gedruckt und bald bin ich nichts mehr neben dir...

Ja, nichts mehr, du! — bröckelt er wie aus holdem Traum hervor. — Wenn ich nur wieder Arbeit hätte...

Geduld, Hans. Nichts Schlimmeres könnte uns passieren, als wenn uns plötzlich alle Wünsche er-

Sogenannte eingebildete Kranke.

Man ist leicht geneigt, jemanden als eingebildeten Kranken anzusehen, der über Störungen klagt, deren Symptome nicht sichtbar sind. Wenn man aber anfängt zu klagern, so ist das ein Beweis, daß man leidet; sind auch keine augenscheinlichen Anzeichen vorhanden, so gibt es doch nichtsdestoweniger eine Ursache des Leidens.

Der Erschlaffung des Nervensystems muß in den meisten Fällen dieser kraftlose Zustand zugeschrieben werden, der in der Tat alsbald verschwindet, wenn man seine Zuflucht zu den Pink Pillen nimmt, die ein ausgezeichnetes Mittel zur Kräftigung der Nerven sind.

Die Pink Pillen sind auch ein unvergleichlicher Erneuerer des Blutes und eine sehr kräftige Arznei, um die Funktionen des Organismus anzuregen. Darum ist auch dieses Heilmittel so wirksam in allen Fällen von Blutmangel, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfschmerzen und Erschlaffung der Nerven.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf, Fr. 2.— per Schachtel.

Zunftthaus
Saffran
Zürich
Restaurant
Karl Seiler
Traiteur



Haben Sie noch nie von GETS-IT gehört?

Einige Tropfen „Gets-It“ auf das Hühnerauge und schon sind Sie von Schmerz befreit. Nach zwei oder drei Tagen können Sie das Hühnerauge leicht und schmerzlos entfernen.

„Gets-It“, das überall verbreitete Hühneraugenmittel, hat noch nie versagt sofort von Schmerz zu befreien.

Vertreter für die Schweiz: Paul Müller, A.G., Sambrugg

Erlöst von Schmerz in 3 Sekunden

Es ist nicht gleich, welche Seife man nimmt. Kaiser-Borax-Seife gefällt Dir bestimmt! — Du bekommst einen Teint so rosig und zart, Und bleibst vor Pickeln und Flecken bewahrt

HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein

Preis Fr. 1-50

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWILZ

THERMOGÈNE

erzeugt Wärme

und bekämpft

Husten - Bronchitis - Seitenstechen Hexenschuss usw.

Anwendung: Man legt die Thermo-gène-Watte auf die schmerzende Stelle, indem man darauf achtet, dass sie gut auf der Haut haften bleibt. Um eine schnellere und intensivere Wirkung zu erzielen, netzt man die Thermo-gène-Watte vor ihrer Anwendung mit ein wenig lauwarmem Salzwasser, Essig oder Kölnischwasser.

Thermo-gène ist ein vorteilhafter Ersatz für Umschläge, Senfpflaster, sonstige Pflaster, Einreibemittel, Blasenpflaster und andere stark abtöndende Mittel. Es hat alle guten Eigenschaften dieser Mittel, ohne aber ihre Unannehmlichkeiten zu besitzen.

Preis Fr. 1.25 per Schachtel.

Generalvertretung: Établissement René Barberot, S. A., Genf.

INSERATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

Herren über 40—

klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen“

sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungsergänzung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaftlers San-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen“ werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts der Dr. Magnus Hirschfeld Stiftung. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe, durch die zahlreichen fünffarbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen“

Versand durch die Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich. Poststr. 6 (14)

Bestellschein

Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststraße 6 (14)

Senden Sie mir:
1 wissenschaftliche Broschüre kostenlos (verschlossen).
1 Packung zu Fr. 14.— per Nachnahme.
1 Probe zu Fr. 1.50 (in Briefmarken beigefügt).
(Nichtgewünschtes streichen.)

Name:

Ort: Straße:

VIGOR

Preisabschlag!



GROSSE PACKUNG
nur noch Fr. **1.-**

HALBGROSSE PACKUNG
nur noch Fr. **.55**



SEIFENFABRIK SUNLIGHT A.-G. OLTEN

VG 40-098 SG



Blühendes Aussehen bevorzugt!

Eine gesund und blühend aussehende Frau hat bei den täglichen kleinen Kämpfen um Geltung und Aufstieg in Beruf und Leben unbedingt den Vorzug vor anderen. Erfahrungsgrundsatz kluger Frauen ist deshalb: ihrer Gesichtsfarbe mit Unterstützung von "Khasana Superb" einen lebhaften, frischen und gesunden Ton zu geben.

Die orangegelbe "Khasana Superb-Crème", auf der Haut verrieben, paßt sich in wenigen Sekunden jedem Farbton der Haut an, verleiht ihm gesundes und frisches Aussehen. Beste Wirkung bei leichten Aufträgen. Niemand ahnt ihre Anwendung. Zu ihr gehört "Khasana Superb-Lippenstift". Auch er wirkt individuell verschieden, tönt die Lippen zart, dauerhaft, unauffällig und appetitlich und gibt dem Mund die köstliche Frische der Jugend. "Khasana Superb" ist wetter-, wasser- und kuffest. Nicht abfärbend, nur mit Wasser und Seife zu entfernen.

Khasana Superb



Kleinpakungen:
Lippenstift Fr. -.75
Wangenrot Fr. 1.-
Überall erhältlich!

Vertretung und Niederlage für die Schweiz: Frédéric Meyrin, 59 K 6, Zürich-Enge, Dianastrasse 10
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M., Paris und London

3 MAL UM DIE ERDE REICHT DER TÄGLICH HERGESTELLTE SEIDENFADEN



Gütermann's Nähseide



Fabrikation für die Schweiz in **Buchs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb u. Lager: **Zürich, Otto Rohrer, Stampfenbachstr. 12**

füllt würden. Ich weiß erst jetzt, wie schön das Hoffen ist. Aber möchtest du dich nicht an ein anderes Stück wagen? An eine Truhe oder einen Sessel? Es könnte sein, daß die Wiege gekauft wird.

Sie wurde wirklich gekauft. Hundertfünfzig Franken erhielt er dafür. Hans schaute wie auf ein Märchenbild, als er das Geld in der Hand hielt, und in Marias Augen schossen Tränen. Um ihren Mund zuckte es.

... Es ist Samstag Nachmittag, und der Schwager aus Grünberg ist gekommen. Er geht in die Fabrik und betreibt daneben mit seiner Frau und einem Knechtlein ein kleines Bauerngewerbe.

Als er seine Sache vorbringt, hat Maria in der Küche zu tun. Und als er geendet hat, greift sich Hans an den Kopf. Zu viel stürzt auf einmal auf ihn ein. Er kennt sich nicht mehr aus. Wartet einmal, ihr beiden Heimlichtuer, droht er. Erst die Ausstellung, dann das Geld, und jetzt kommst du auch noch mit deinem Vorschlag. Schwager, also du sagst, Frauchigers Stöcklein überm Grützbach sei ledig? Ein Gärtlein sei davor, und der Grützbauer gäbe ein Stück Gemüseacker dazu? Und ich könnte als Handlanger in die Fabrik eintreten?...

Jetzt erscheint Maria mit dem Kaffeegeschirr, und Hans ist nun wie in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft bis zum äußersten Nasenzipfel in sie verliebt. Du bist mir eine Schöne, sagt er mit zuckigem Mund. Und alles hinter meinem Rücken...

Man muß umlernen, jetzt, sagt der Schwager.

Ja, mein schönes Handwerk, bedauert Hans. Und es flieht wie Abschied über sein Gesicht.

Ah bah, lacht Maria. Arbeit ist der schönste Zeitvertreib. Man muß eben sein Auskommen haben. Und du nimmst den Handlanger für die erste Zeit. Du bist ja jetzt ein Künstler, Hans! —

Hans reicht dem Schwager die Hand über den Tisch: ich danke dir auch. Wann soll ich?...

Du könntest am Montag anfangen, hat der Direktor gesagt.

Und in acht Tagen kann das Fabrikauto unsere Möbel holen, sagt Maria. Ich habe die Wohnung vor vierzehn Tagen gekündet. Und der Hausherr erlaubt es, daß wir aus dem Vertrag ziehen.



Dr. Bruno Heberlein

ehedem ein führender liberaler Politiker des Kantons St. Gallen, der in Rorschach seinen Wohnsitz hatte, starb 60 Jahre alt in Zürich. Dr. Heberlein, der als Jurist einen Ruf hatte, war auch Verwaltungsratspräsident der Rorschacher Konservenfabrik und der dortigen Installations A.-G. Seit 1918 hatte er sich in Zürich niedergelassen und betrieb ein Anwaltsbureau

Da springt Hans auf und zwingt Maria in seine Arme. Du, wendet er sich lachend an den Schwager, du, gibt es irgendwo im Lande noch so ein Weibchen, das zum krummen Baum ein Stecklein steckt, wenn's nötig ist? Das so hübsch und klug ist, wie es in keiner Geschichte vorkommt? Ich glaube es nicht.

Nicht ich, wehrt Maria — nicht ich habe dem Wägelchen einen Stoß gegeben, daß es ins Rollen kam, sondern... Item, man sagt, wenn Mann und Frau gut auskommen miteinander, so kämen die Ideen ungerufen, denn das Glück wolle nur bei zufriedenen Leuten Heimstatt haben...

*

Fünf Jahre sind seit jenem arbeitslosen Sommer vergangen. Auf der Schwelle der kleinen Spenglerwerkstatt in Grünberg sitzt ein rotbrechter Bub und schlägt berufseifrig mit einem Holzhammer auf das austrangierte Dachrohr im Gras. Es ist ein Frühlingstag voll Sonne, Duft und Feier, und der blühende Löwenzahn leuchtet in tausendfältigem Gold auf den Wiesen.

So Hans, laß es gut sein, ruft die junge Mutter aus dem Gärtchen. Wie soll da dein Schwesterchen schlafen können, bei einem solchen Heidenlärm? Komm, du kannst dem Vater am Neubau ausrichten, der fremde Herr sei wegen dem geschnitzten Sessel da gewesen und komme zum Mittagläuten wieder...

Man muß nämlich wissen, daß Hans seit zwei Jahren nicht mehr in der Fabrik arbeitet, sondern seine Spenglerei hat und daneben das Holzschnitzen nicht lassen kann. Und fragt ihn einer, verwundert über seine Werkstatt und wie er als Spengler auf das Holzschnitzen gekommen sei, so sucht er mit den Augen zuerst seine Frau Maria, schmunzelt dann bedächtig und kauderwelscht etwas daher: He, es soll scheint's einer mehr können, als Brot essen, wenn er eine Frau darnach hat. — Ich wollte einmal unserm ersten Buben eine Herrenwiege schnitzen. Dann ist er aus dem Korb gewachsen und hat bald Hosen nötig gehabt... Womit er es meistens seinen Fragern überläßt, sich einen Vers zu solcher Rede zu machen. — —

Ich rauche, ohne mir Sorgen zu machen,
denn ich benutze

PEBECO

ZAHNPASTA

dass meine Zähne missfarbig werden könnten. Ich leide auch nicht an dem bekannten Raucherübel schlechten Geschmacks und verbrauchten Atems,

Pebeco wird in Tuben aus reinem Zinn geliefert.
Kleine Tube: Fr. 1.20
Große Tube: Fr. 1.75

Pebeco ist mehr als ein süßliches Parfümierungsmittel des Mundes; Pebeco ist die wirksame Zahnpasta, die die Zähne blendend weiß und den Atem rein und frisch erhält. Ein äusseres Zeichen der Wirksamkeit ist schon der herb-kraftige, erfrischende Geschmack!

PILOT A.-G., BASEL